

weg führte mich in die Vaterstadt, aber ich fand hier meinen redlichen Pflögater im Grabe, die Witwe gebeugt und mittellos — brachte dem Todten mein Thranenopfer, drang dieser, von der wohlwollenden Herrschaft mit Ueberfluß bedeckt, den Zins der unbezahlbaren Schuld auf und blieb nun dem Ehepaare für die Folgezeit getreu.

Ja, bis zum Tode! fiel Thurmann ein: auch trägt ja unser Ulow nur einen ähnlichen Zins ab, wenn er dem guten Genius seiner Unglücklichen Hand und Herz bietet — gewiß, für den Fluch einer heillosen Ehe durch eine segensreiche entschädigt zu werden.

S. Aber sein edler Wille kann mich nur ängsten und beschämen, nur demüthigen statt zu erhöhen, und an den Segen glaube ich nicht. Nur Gleich und Gleich gesellt sich gern und freudig für die Dauer, uns aber — setzte sie wehmüthig lächelnd hinzu: scheidet meine Wiege — das Stockhaus!

E. Der Himmel führte Sie aus ihm an seine Seite.

S. Uns scheidet ferner die erste, mir gebrechende Bedingung des häuslichen Glückes — der Mangel jenes zärtlichen Gefühls, das ihm allein den Werth des großen Opfers vergelten könnte und die Erkenntniß der unfehlbaren traurigen Nachwehen seiner Großmuth oder seiner Leidenschaft, die Ihren Freund zu dem übereilten Entschlusse vermochten. — Mann und Weib, fuhr Minna Odem schöpfend fort: Sie sind das Herrlichste, was je des Schöpfers Huld als Spiegel seiner Kraft und seiner Milde paaren konnte; dennoch gelang es dem Geiste des Abgrundes, schon das erste, das glücklichste dieser Paare zu verderben und die Hölle scheint seitdem verschworen, denselben Fluch über die unendliche Mehrzahl der folgenden zu bringen — zu entgeistern, zu entweihen und zu entheiligen, was die Liebe des ewigen Vaters zu seliger Eintracht,

zum Genuße der heiligsten und höchsten Menschenfreude berief und weihte.

Hugo sah jetzt in der zunehmenden Blässe ihres blühenden, ja vorhin glühenden Gesichtes nur die Spur einer lebhaften, von dem verhandelten Stoffe erregten Gemüth-Bewegung, doch in der nächsten Minute ihr weißes Kleid mit Blut bedeckt. Minna hatte nämlich, um das empfundene Mißbefinden, die Nachwirkung des Entsetzens abzuwenden, das der gewaltsame Tod der Frau von Ulow über sie brachte, am Morgen zur Ader gelassen und die Wunde sich, zu Folge der verhehlten, Herz und Gemüth bedrängenden Wallung, plötzlich geöffnet. Sie bemerkte gleichzeitig auch, was ihr begegnete, theilte dem Freunde lächelnd, doch besürzt, den Grund an und diesem leuchtete ein, daß es rathsamer sey, dem Nebel auf der Stelle zu begegnen als die Zeit mit dem Aufsuchen eines Wundarztes zu verlieren. Zwar erwehrte sich die Verschämte des kritischen Beistandes, doch förderte dieß Sträuben den Erguß des Blutes und ihre Schwäche. Er zerriß gewaltsam den Ärmel und eben war es ihm gelungen, die rege Quelle zu verschließen, als Ernestine Härmler, welche ein Geschäftsgang von der gegenwärtigen Stuben-Genossin entfernt hatte, in's Zimmer trat, den Freund und die Geliebte mit Blut bespritzt sah und laut aufschrie. Auch dieser wäre vielleicht eben ein Aderlaß von Nöthen gewesen, denn trug das Mädchen auch, seit dem Aufenthalt in Heilau den Besserges des gassenlangen Bandwurms, dem Doctor Milsdinski im Kerne des Herzens, so regte sich doch, neben dem Erschrecken, der Wurm der Eifersucht in Evens Tochter und die Gewalt dieser zwiefachen Eindrücke veranlaßte plötzlich einen Thranenstrom. Hugo aber umschlang jetzt die leblose Minna, um sie auf den nahen Divan zu betten und ging, um ihren Wundarzt, den Herrn Geisler herbeirufen zu lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Diese Produkte zerfallen aber wieder in zwei Klassen, in solche, die keine Sensation, aber auch nicht totalen Fiasco gemacht haben, wie: „Zampa“, „Orakelspruch“, „Musikalische Sprache“, „Rosamundenthurm“, „Bayard“, „Nachtwächter“, und in solche, die eine total kühle oder kalte Aufnahme gefunden haben; da die zur ersten Klasse gehörenden genannt sind, so dürften die der zweiten Klasse anheim fallen, den ohne Anstrengung errathen werden können.

Man wird befremdet seyn, Kozebue's „Bayard“, einst ein Lieblingsstück des deutschen Publikums, ein an theatralischen Effekten und wohl auch Schönheiten reiches Schauspiel unter jenen, welche keine Sensation machten, zu finden; wenn man aber bedenkt, daß Kozebue's Charaktere, besonders aber seine Helden und Heldinnen, tüchtige Darsteller verlangen, und daß die Kräfte des Personals der Königsstädtischen Bühne, so Treffliches selbes auch in der Oper, im Lustspiele und in der Zauberkomödie leistet, für Darstellungen dieses Genres nicht zureichen, so wird dieß Bestremden wegfallen.

Ueber die Krankheit mancher Bühnenkünstler, gerade nach solchen Rollen, welche ihnen durchaus nicht zusagen, zu verlangen, ist schon sehr viel, aber ohne

Erfolg gesagt worden; daß aber solche Kranke einer Bühne sehr verderblich werden können, soll man nicht müde werden zu sagen. Befindet sich z. B. an irgend einer Bühne ein an dieser Krankheit laborirender Künstler, dessen Gattin zufällig an derselben Krankheit leidet, und hat dieses leidende Paar zufällig den Inhaber oder Director der Bühne unter den Pantoffel gebracht, so ist natürlich, daß auch viel Verkehrtes zur Welt, und das Publikum um manchen Genuß gebracht wird, indem durch die Sucht des laborirenden Paares und durch die Schwäche des pantofflirten Directors oder Inhabers andere talentvolle Künstler in ihren Rechten und Ansprüchen getränkt, in den Schatten gesetzt werden, das Publikum aber, welches weiß, daß es dieses oder jenes besser sehen könnte, es durch die Laune des pantofflirten Inhabers schlecht sehen muß, verstimmt und endlich von so einer Bühne abgewandt wird.

Man wird glauben, daß Inhaber oder Directoren klug genug seyn dürften, sich nicht pantoffliren zu lassen, sobald sie bemerken, daß ihre Kasse, der große point de vue aller Inhaber, darunter leidet; allein es gibt auch Directoren und besonders Inhaber, welche sich gerade nicht viel um die Kasse bekümmern, indem sie wissen, daß die etwa ausfallenden Defizite nicht ihnen zur Last fallen, sie daher Publikum und Künstler etwas maltrairiren können.

(Die Fortsetzung folgt.)